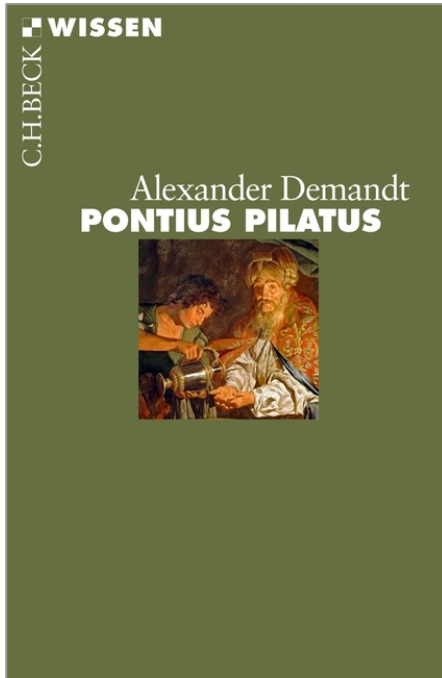


Unverkäufliche Leseprobe



Alexander Demandt
Pontius Pilatus

128 Seiten, Paperback
ISBN: 978-3-406-63362-1

Weitere Informationen finden Sie hier:
<http://www.chbeck.de/9761202>

I. Die Römer im Osten

Alexander der Große hatte den Plan, die Völker der bekannten Welt unter seiner Herrschaft zu vereinen. Ihre religiösen, kulturellen und rechtlichen Traditionen durften sie bewahren, ihre führenden Männer sollten an der Regierung teilhaben, doch müsse im Reich Friede herrschen. Nach spektakulären Anfangserfolgen zerbrach das Konzept mit dem frühen Tode des Königs 323 v. Chr. Es kam zu einer Aufteilung des riesigen Reiches unter seine Generale, die Diadochen. Mit ihnen beginnt der Hellenismus, die «moderne Zeit» des Griechentums, gekennzeichnet durch die Verbreitung der griechischen Sprache und Schrift, ein Aufblühen des Städtewesens, einen Fortschritt von Technik und Wissenschaft, eine Weltwirtschaft im Raum zwischen Spanien und Indien und die Verbreitung orientalischer Erlösungsreligionen. Dieser immense Aufschwung der Zivilisation war indes überschattet von ständigen Kriegen zwischen den Mächten.

Dies bot den Römern die Möglichkeit, zur Vormacht im Mittelmeergebiet aufzusteigen. Kulturell verstanden auch sie sich als Schüler der Griechen, doch verfolgten sie durch Bündnisse und Kriege ihren Aufstieg. Nach der Einigung Italiens und dem Sieg über die Seemacht Karthago 202 v. Chr. griffen sie in die Konflikte der hellenistischen Mächte ein, indem sie sich von den jeweils schwächeren zu Hilfe rufen ließen. Nachdem sie in Griechenland den Angriffen Philipps V von Makedonien und Antiochos' III von Syrien erfolgreich entgegengetreten waren, nötigten sie 168 auch dessen Nachfolger Antiochos IV zum Rückzug, als er Ägypten erobern wollte.

Dafür suchte sich dieser gegenüber den Juden zur Geltung zu bringen, indem er seine Verehrung im Tempel zu Jerusalem verlangte. Das löste den Makkabäer-Aufstand aus. Ein römisches Bündnisangebot an die Juden von 164 v. Chr. ist sicherlich unecht, bezeugt aber ist das Interesse der Juden an einer Verbin-

dung zu Rom, die wenig später, 161 v. Chr., von jüdischer Seite tatsächlich gesucht wurde. Im ersten Makkabäer-Buch (8,1 ff) lesen wir: «Es hörte aber Judas von den Römern, daß sie sehr mächtig wären und fremde Völker, die Hilfe bei ihnen suchten, gern in Schutz nähmen, und daß sie Treu und Glauben hielten.» Rom genoß damals den Ruf einer internationalen Ordnungsmacht. Eine Hilfe aus Rom für die Juden unterblieb, Judas Makkabäus begründete aus eigener Kraft die jüdische Unabhängigkeit unter den Nachfolgern aus seinem Hause, den Hasmonäern.

Es folgte eine labile, von Kleinkriegen geprägte Zeit. Die Schwäche sowohl der Seleukiden in Syrien als auch der Ptolemäer in Ägypten, die sich gegenseitig in Schach hielten, erlaubte den Hasmonäern, ihr Reich zu stabilisieren. Dabei erfreuten sie sich des politischen Wohlwollens des römischen Senats. Die Verbindung zu Rom wurde von den beiden Brüdern und Nachfolgern des Judas Makkabäus gepflegt. Um 145 v. Chr. erneuerte der Hohe Priester Jonathan das Bündnis. Die Juden suchten und fanden Hilfe gegen die Griechen bei den Römern, und deren Interesse an den Verhältnissen im Osten nahm erkennbar zu.

Die starke Position Roms intensivierte den Verkehr mit dem Westen, Tausende von Italikern zog es nach dem Osten, zumal nach Kleinasien. Dort versuchte Mithradates VI von Pontos zum letzten Male, als neuer Alexander eine hellenistische Großmacht aufzubauen. Rom wurde mißtrauisch, aber Mithradates ging aufs Ganze. Im Jahre 88 v. Chr. befahl er, alle Italiker in Asien zu töten. Rom sandte Sulla, dann Lucullus und schließlich Pompeius mit Heeresmacht und umfassenden Vollmachten in den Osten, Mithradates wurde 66 v. Chr. besiegt. Nun fühlte sich Pompeius als der neue Alexander und erhielt den Beinamen *Magnus*, der Große.

Pompeius ordnete den in zahlreiche Königtümer zerfallenen kleinasiatischen Raum, indem er Grenzen zog und Fürsten ein- und absetzte. Daraufhin wandte er sich nach Syrien. Auch dort herrschten seit vielen Jahren Anarchie und Bürgerkrieg. Dies barg die Gefahr, daß eine der Parteien die Parther zu Hilfe holen würde; diese Großmacht auf dem Gebiet des heutigen Irak war für Roms Herrschaftsanspruch bedrohlich. Dem wollte Pom-

peius zuvorkommen. Den Winter 64/63 verbrachte er im syrischen Antiochia, wo er mit dem Bruderzwist unter den Söhnen des verstorbenen Alexander Jannaeus, den Hasmonäer-Prinzen Hyrkanos II und dem jüngeren, aber tatkräftigeren Aristobul II zu tun bekam. Dieser verehrte ihm einen goldenen Weinstock, über 500 Talente schwer. In Damaskus empfing Pompeius die um Roms Gunst buhlenden Gesandtschaften der beiden Prinzen aus Jerusalem, deren jeder die Herrschaft über Judäa beanspruchte. Dazu kam eine dritte Abordnung, diesmal aus dem Volk, bestehend aus 200 Mann, die das Königtum überhaupt abschaffen und die Priesterherrschaft wiederherstellen wollte.

Aristobul II fügte sich dem Spruch des Pompeius nicht, doch sein Widerstand gegen die Legionen war aussichtslos. Pompeius nahm ihn gefangen und belagerte Jerusalem, das ihm die Anhänger Hyrkans öffneten. Bestärkt von den Priestern, verteidigten die Männer Aristobuls den Tempelberg, er wurde von den Legionen erstürmt. Pompeius betrat das Allerheiligste, wo es, wie Tacitus vermerkt, tatsächlich kein Götterbild gab, so daß die ganze Geheimniskrämerei doch eigentlich albern sei. Den Tempelschatz rührten die Römer nicht an. Hyrkan erhielt 63 v. Chr. das Amt eines Ethnarchen, eine mit weltlichen Funktionen ausgestattete Hohepriesterschaft. Ihn unterstützten die Pharisäer. Aemilius Scaurus wurde Statthalter in Syrien mit der Oberaufsicht auch über Judäa.

Erneute dynastische Wirren in Judäa nahm der nächste, im Jahre 57 ernannte Statthalter Gabinus zum Anlaß, Hyrkan politisch zu entmachten und das Land in fünf Distrikte aufzuteilen, die durch Synhedrien von Einheimischen aristokratisch verwaltet wurden; Hyrkan blieb jedoch Hoher Priester. Als der nächstfolgende Prokonsul Syriens Marcus Licinius Crassus 53 v. Chr. gegen die Parther zog, nahm er den Umweg über Jerusalem und bereicherte seine Kriegskasse mit den Geldern des Tempelschatzes. Noch im selben Jahr fiel er in der Schlacht bei Carrhae, dem heutigen Harran im türkischen Mesopotamien. Darin konnte man die Strafe Gottes für den Frevel am Tempelschatz erblicken.

Der starke Mann der Folgezeit war Antipater, Sohn eines Feldherrn des Alexander Jannaeus und selbst die eiserne Faust Hyrkans. Antipater war Idumäer, gehörte zu dem durch Johannes Hyrkanos um 126 v. Chr. zwangsjudaisierten Volk in Edom, südlich von Judäa. Die Edomiter galten als Nachkommen von Esau, dem älteren Bruder Jakobs, der jenem mit einem Linsengericht sein Erstgeburtsrecht abgelistet hatte (1. Mose 25,29 ff). Rechtgläubige Juden blickten auf die Idumäer herab. Antipater pflegte seine Beziehung zu den Römern, die ihn 55 v. Chr. zum *epimelêtês*, zum Aufseher der Juden erhoben hatten.

Eine neue Lage entstand in Judäa, nachdem Pompeius von Caesar 48 v. Chr. bei Pharsalos in Thessalien besiegt und beim Versuch, in Ägypten zu landen, getötet worden war. Als der siegreiche Caesar 47 in Syrien erschien, wiederholte sich das Schauspiel der rivalisierenden Gesandtschaften. Caesar bestätigte den Hohen Priester Hyrkan und Antipater, seinen mächtigen Feldherrn, der ihn beim Kampf um Alexandria unterstützt hatte. Der Diktator hatte dort in den Krieg zwischen Kleopatra und ihrem Brudergemahl Ptolemaios XIII eingegriffen und die Sache der Königin zum Siege geführt. Antipater erhielt das römische Bürgerrecht und die militärische Aufsicht im Lande. Jerusalem wurde wieder befestigt. Judäa mußte an Rom Tribut zahlen, wurde aber von der Pflicht, Hilfstruppen zu stellen, befreit. Das Land war damit ein Satellitenstaat Roms mit doppelter Staatsspitze.

Nach dem Tode Caesars 44 v. Chr. erschien dessen Mörder Cassius in Syrien und rüstete gegen Caesars Erben Marc Anton und Octavian. Dabei unterstützte ihn Herodes, ein Sohn Antipaters, der unter seinem Vater für Hyrkan Galiläa verwaltete. Das Land mußte ungeheure Kontributionen zahlen. Zwei Jahre später hatten die Caesarmörder durch ihre Niederlage bei Philippi ausgespielt. Abermals bemühten sich die jüdischen Parteien um die Gunst der Römer. Hyrkan behauptete sich, aber der Stern des Herodes stieg, nicht zuletzt infolge des Parthereinfalles 41 v. Chr., der ihn zur Flucht nach Rom bewog. Hier ernannte ihn der Senat auf Vorschlag von Marc Anton 40 v. Chr. zum König von Judäa anstelle Hyrkans, der sich bei den Par-

thern befand. Während Ventidius als Legat des Marc Anton die Parther zurückwarf und 38 Syrien besetzte, eroberte der neue Vasallenkönig Herodes gemeinsam mit römischen Truppen unter dem Prokonsul Sosius 37 v. Chr. Jerusalem, wo unter dem Schutz der Parther noch ein letztes Mal ein Hasmonäer, Antigonos, Sohn des Aristobul, regiert hatte. Seinem Widersacher Hyrkan biß Herodes «mit seinen eigenen Zähnen» die Ohren ab und machte ihn dadurch gemäß dem mosaischen Gesetz (3. Mose 21,17) untauglich für das Priesteramt.

Herodes «der Große» ist eine schillernde Figur. Seine geradezu virtuose Anpassungsfähigkeit an die jeweils Mächtigen in Rom eröffnete ihm einen Handlungsspielraum für seine außergewöhnliche Tatkraft. Als Idumäer und Sohn einer arabischen Prinzessin wurde er von den frommen Juden abgelehnt, doch betrachtete er sich selber als Jude und fand bei der hellenisierten Oberschicht Anklang. Schon während der Belagerung Jerusalems 37 v. Chr. heiratete Herodes die Mariamme, eine Enkelin des Hasmonäers Hyrkanos, und legitimierte durch diese dynastische Verbindung mit dem alten Herrscherhaus seinen Anspruch auf die Herrschaft.

Die Erben Caesars, Octavian und Marc Anton, hatten nach dem Sieg über die Caesarmörder Brutus und Cassius das Reich so aufgeteilt, daß Octavian Rom und den Westen, Antonius Alexandria und den Osten erhielt. Der Friede aber blieb nicht bestehen. Nach dem Seesieg Octavians über Marc Anton und Kleopatra bei Actium 31 v. Chr. verstand es Herodes, einst Günstling des Antonius, abermals, die Gunst des neuen Herrschers in Rom zu gewinnen. Im System des römischen Staatsrechts war er als *rex socius et amicus populi Romani*, als verbündeter und mit dem römischen Volk befreundeter König ein Satelliten- oder Klientelkönig. Solche gab es an allen Grenzen Roms. Sie besaßen die Hochgerichtsbarkeit und eigenes Militär, doch mußten sie ihr Diadem aus der Hand des Kaisers entgegennehmen, Tribut entrichten, durften Bronzemünzen prägen, aber keine eigene Außenpolitik betreiben.

Herodes regierte sein Land, indem er die zuvor bestehenden Gaue (Toparchien) königlichen Strategen unterstellte, die zivile

und militärische Funktionen vereinten. Der Fortführung der seleukidischen Administration entspricht die Empfänglichkeit des Königs für die hellenistische Kultur. Judäa nahm einen wirtschaftlichen Aufschwung. Herodes baute die Festungen Masada und Herodeion, gründete im Jordantal die bald florierende Stadt Phasaëlis und nordwestlich von Jerusalem die Stadt Antipatris, bei Samaria die Stadt Sebaste und an der Küste Caesarea Maritima, beide zur Demonstration seiner Loyalität gegenüber Rom nach Caesar Augustus benannt. Caesarea, an der Stelle von «Stratons Turm» gewissermaßen aus dem Boden gestampft, war eine durch und durch hellenistische Stadt mit Palast, Hafen und Agora, mit Theater und Amphitheater, mit Aquädukt, Statuen, einem prachtvollen Tempel für Augustus und Roma und einem außerhalb gelegenen Hippodrom für 20 000 Zuschauer: Er wird uns im ersten Konflikt zwischen Pilatus und den Juden wieder begegnen.

Neben Caesarea wurde Jerusalem großartig ausgebaut. Im Westen der Stadt entstand der Palast des Herodes. Josephus bezeugt die prunkvolle Ausstattung. Auch für Sicherheit wurde gesorgt. Der König errichtete auf der Höhe nordwestlich vom Tempel eine Festung und benannte sie zu Ehren Marc Antons «Antonia». Das war natürlich vor Actium, doch hielt sich der Name. Die Burg wurde nach der Eroberung Jerusalems 70 n. Chr. von den Römern abgetragen. Die wichtigste Baumaßnahme war indes die Erneuerung des Tempels. Bis heute sichtbar ist die später so genannte Klagemauer, die gewaltige Böschungsmauer des Tempels, dessen Plateau Herodes vergrößerte. Gemäß Josephus ließ er den bestehenden Tempel abbrechen und einen neuen in doppelter Größe errichten. Nach den Bauten von Salomon und Kyros war dies der dritte Tempel. Entsprechend orthodox jüdischer Mathematik ist dies allerdings erst der zweite Tempel, denn den dritten erbaut erst künftig der Messias.

Ein trübes Kapitel bilden die Familienaffären des Herodes. Wir kennen zehn Ehefrauen. Gift und Dolch, Lüge und Verleumdung, Konspirationen und Hinrichtungen bestimmten das letzte Jahrzehnt der Herrschaft, wobei immer wieder Augustus in die Querelen einbezogen und als Richter angerufen wurde. Er

soll gesagt haben, lieber wäre er eine Sau als ein Sohn des Herodes. Schweine waren wenigstens tabu. Als Herodes im Frühjahr 4 v. Chr. mit fast 70 Jahren starb und auf dem Burgberg Herodion beigesetzt wurde, endete die zweite kurze Phase, wenn auch nur prekärer jüdischer Eigenstaatlichkeit bis zur Gründung des Staates Israel am 14. Mai 1948.

Herodes hatte in seinem dritten Testament das Reich unter drei seiner Söhne geteilt. Während diese mit ihrem jeweiligen Gefolge in Rom sich gegenseitig beschuldigten, erschien eine vierte Gesandtschaft vor dem Kaiser. Der seit 6 v. Chr. amtierende Legat von Syrien, Publius Quinctilius Varus, 9 n. Chr. im Teutoburger Wald gefallen, hatte sie genehmigt. Sie kam vom «Volk», bestand aus fünfzig Frommen, denen sich in Rom noch über achttausend Mitglieder der dortigen Gemeinde anschlossen. Derartige Massenauftritte waren bei den Juden beliebt und haben sie in Verruf gebracht. Augustus empfing die Deputierten. Sie baten ihn darum, die verhaßten Herodeer durch römische Statthalter zu ersetzen. Sie wünschten Aufnahme in den Reichsverband, nur Rom böte Ruhe.

Augustus indessen akzeptierte das Testament. Archelaos, der älteste überlebende Sohn von Herodes dem Großen, erhielt als Ethnarch, nicht als König, die Hälfte des Reiches: Judäa, Samaria und Idumäa. Herodes Antipater oder kurz Antipas, das «Ebenbild seines Vaters», wie der Name nicht zufällig besagt, bekam als Tetrarch (Viertelfürst) Galiläa und Peräa; Philippos das Gebiet um die Golan-Höhen, die Gaulanitis östlich vom See Genezareth. Seit 4 v. Chr. zerfiel das Reich des Herodes somit in drei von Rom abhängige Fürstentümer.

Die drei Söhne des Herodes entwickelten sich unterschiedlich. Philippos regierte friedlich. Gegen Ende seines Lebens heiratete er die um dreißig Jahre jüngere Herodiastochter Salome. Philippos starb 34 n. Chr., ohne Kinder zu hinterlassen; sein Gebiet wurde der Provinz Syrien zugeschlagen. Herodes Antipas war mit einer Tochter des Araberkönigs Aretas IV vermählt, aber wurde in einen Krieg mit seinem Schwiegervater verwickelt (S. 63). Antipas trat ebenfalls als Bauherr und Städtegründer in Erscheinung. Er ließ Johannes den Täufer hinrichten (S. 24) und

stellte – nach Lukas (13,22) – auch Jesus nach. Als ihn die Pharisäer vor Antipas warnten, nannte er diesen einen «Fuchs». Die Teilnahme an der Wallfahrt zu Passah nach Jerusalem läßt Antipas als frommen Juden erscheinen.

Archelaos wetteiferte mit seinem Vater in Prachtentfaltung, namentlich in seinem Palast zu Jericho, aber auch in seiner Grausamkeit und seinem zügellosen Privatleben. Die von den Frommen sofort erhobene Forderung, den von Herodes eingesetzten Hohen Priester abzulösen, führte zum Aufruhr. Am Passah-Fest 4 v. Chr. kochte er hoch, Archelaos schickte Reiterei, Josephus spricht von dreitausend Toten. Während der Ethnarch sich nach Rom begeben hatte, um sich von Augustus bestätigen zu lassen, versuchte der Prokurator Sabinus, ein Untergebener des Legaten von Syrien, sich in Jerusalem der Schätze zu bemächtigen, die Herodes testamentarisch für den Kaiser und seine Familie bestimmt hatte. Zu Pfingsten 4 v. Chr. belagerten die jüdischen Wallfahrer den Sabinus in der Burg von Jerusalem, bei den Kämpfen wurden die Säulenhallen um den Tempel zerstört. Allenthalben kam es zu Aufständen gegen die Herodeer und die Römer. Als Judäa sich in eine «wahre Räuberhöhle» verwandelt hatte, erschien der Legat Quinctilius Varus aus Syrien. Er besiegte die Empörer, befreite Sabinus aus der Antonia und ließ eine Legion als Besatzung zurück. Zweitausend Rebellen wurden gekreuzigt, die Anführer zur Aburteilung nach Rom gesandt. Die Schätze, die Herodes dem Kaiser vermacht hatte, übereignete dieser den Söhnen des Königs.

Archelaos regierte sein Land nur neun Jahre. Entgegen dem jüdischen Gesetz nahm er die Witwe seines Bruders Alexander zur Frau, wechselte die Hohen Priester nach Gutdünken aus und verübte solche Grausamkeiten, daß sich die Juden und die stets mit ihnen verfeindeten Samaritaner zusammaten und sich bei Augustus beschwerten. Abermals baten sie um Aufnahme ins Römerreich. Archelaos vermochte sich nicht zu rechtfertigen und wurde in einem ordentlichen Gerichtsverfahren im Jahre 6 n. Chr. nach Vienne in Gallien verbannt. Judäa wurde der Provinz Syrien angegliedert, bewahrte aber unter eigenen Präfekten eine gewisse Selbständigkeit.

Augustus ernannte den Ritter Coponius zum ersten *praefectus Judaeae*, ihm übergeordnet den Senator und Konsular Publius Sulpicius Quirinius zum «Stellvertreter des Kaisers im Rang eines Prätors für die Provinz Syrien» – lateinisch: *legatus Augusti pro praetore provinciae Syriae*. Er residierte in Antiochia, im Palast der Seleukiden, und befehligte – angesichts der Parthergefahr – vier Legionen mit 20 000 Schwerbewaffneten und weitere Hilfstruppen. Zugunsten einer ordentlichen Besteuerung befahl Augustus 6 n. Chr., in Syrien und Judäa eine Volkszählung durchzuführen, die unter dem «Landpfleger Cyrenius» in die Weihnachtsgeschichte bei Lukas (2,2 f) eingegangen ist. Die Steuerschätzung wurde von dem Evangelisten zeitlich verschoben und zu einem Reichszensus ausgeweitet, um die Geburt Jesu mit der großen Geschichte zu verbinden und um ein Motiv für die angebliche Wanderung von Joseph und Maria nach Bethlehem zu gewinnen. Der Zensus bot Anlaß zu neuen Unruhen. War doch schon die Volkszählung Davids (2. Samuel 24) als Gotteslästerung von Jahwe mit Pestilenz bestraft worden!

[...]